



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Bau- und Kunstarbeiten des Steinhauers**

Text

**Krauth, Theodor**

**Leipzig, 1896**

2. Loggien, Erker, Altanen und Balkone.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93821](#)

Was die abgetreppten oder Zinnengiebel betrifft, so verweisen wir auf die Figur 277, die zwar einen Strebebogen darstellt, dessen Abdeckung aber unschwer einem Giebel anzupassen ist.

Die geschweiften Giebelbegrenzungen waren zur Zeit der Renaissance und des Barockstils besonders beliebt (vergl. Fig. 161 und 162). Große Voluten in einem Zug oder kleinere Voluten in mehrfacher, abgetreppter Anordnung waren das Hauptmotiv, das auch neuerdings gerne wiederholt wird, wenn es sich um Bauten im Charakter jener Architekturen handelt. Der Steinschnitt hat sich dabei nach dem gegebenen Fall zu richten und eine allgemeine Andeutung lässt sich hier kaum machen.

Will man hinter abgetreppten und geschweiften Giebeln das Dach ordentlich einbinden, so ist eine Absetzung der Mauer in der Weise erforderlich, dass hinter dem Ziergiebel ein geradliniger Giebel verbleibt, dessen steinerne Rinne einen Zink- oder Kupferkanal aufnimmt.

Die **Tafel 42** bringt ein Mittelding zwischen Giebel und Gaupe, einen Fenstergiebel, welcher einem Mansarddach vorgelegt ist. Wir verdanken das hübsche Beispiel dem Architekten Schweickhardt in Karlsruhe.

Die **Figur 294** bringt die Steinarchitektur einer Dachgaupe. Die Fensterbank liegt auf der Höhe der Hauptgesimsplatte und unterbricht deren Sima. Das Fenster ist ähnlich wie ein Balkon unterstützt, da das Konsolengesims für diesen Zweck nicht kräftig genug gewirkt hätte.

## 2. Loggien, Erker, Altanen, Balkone etc.

(Taf. 43, 44, 45 und 46.)

Zur Ausstattung der Fassaden gehören auch die verschiedenen Ein- und Ausbauten, welche zunächst dem Begriff nach zu erklären sein werden.

Loggien sind mit Brüstungen geschlossene Einbauten, welche entstehen, wenn die Fensterwand einzelner Räume einige Meter hinter die Fassadenflucht zurückgelegt wird, wobei in der letzteren dann gewöhnlich eine offene Bogenstellung Platz findet.

Erker sind Ausbauten, Erweiterungen der Wohnräume nach aussen. Sie sind also geschlossen, gehören zu einem Geschoss oder greifen durch mehrere Geschosse, aber nicht durch alle. Von unten bis oben durchgeführte Ausbauten bezeichnet man im Gegensatz zu den Erkern gewöhnlich als Risalite, als Ecktürme.

Altanen und Balkone sind Austritte in das Freie auf der Zimmerbodenhöhe eines Obergeschosses, offen, aber von einer Brüstung umgeben. Während die Balkone durch Vorkragung oder durch Konsolen gestützt werden, so ruhen die Altanen auf Erkern, auf anderen Unterbauten, auf Pfeilern oder Säulen.

Vorhallen sind Aus- oder Einbauten im Erdgeschoss, meist offen, ohne Brüstung; als Ausbauten gewöhnlich einen Erker oder eine Altane tragen.

Arkaden sind im allgemeinen Bogenstellungen; im engeren Sinne nehmen sie als Ein- oder Ausbauten die ganze Fassadenlänge des Erdgeschosses ein und dienen als Gehweg für das Publikum.

Veranden sind offene, aber gedeckte und mit Brüstungen umgebene Ausbauten im Erdgeschoss. Der Verandaboden liegt in der Ebene des Zimmerbodens oder nur wenig tiefer. Die Veranda kann wieder eine Altane tragen.

Galerien und Wandelgänge sind langgestreckte Loggien, Balkone, Veranden etc.

Die einzelnen Formen gehen häufig ineinander über und lassen allerlei Abänderungen zu. Deswegen spricht man beispielsweise auch von ungedeckten Veranden, von gedeckten Balkonen, von offenen Erkern u. s. w.

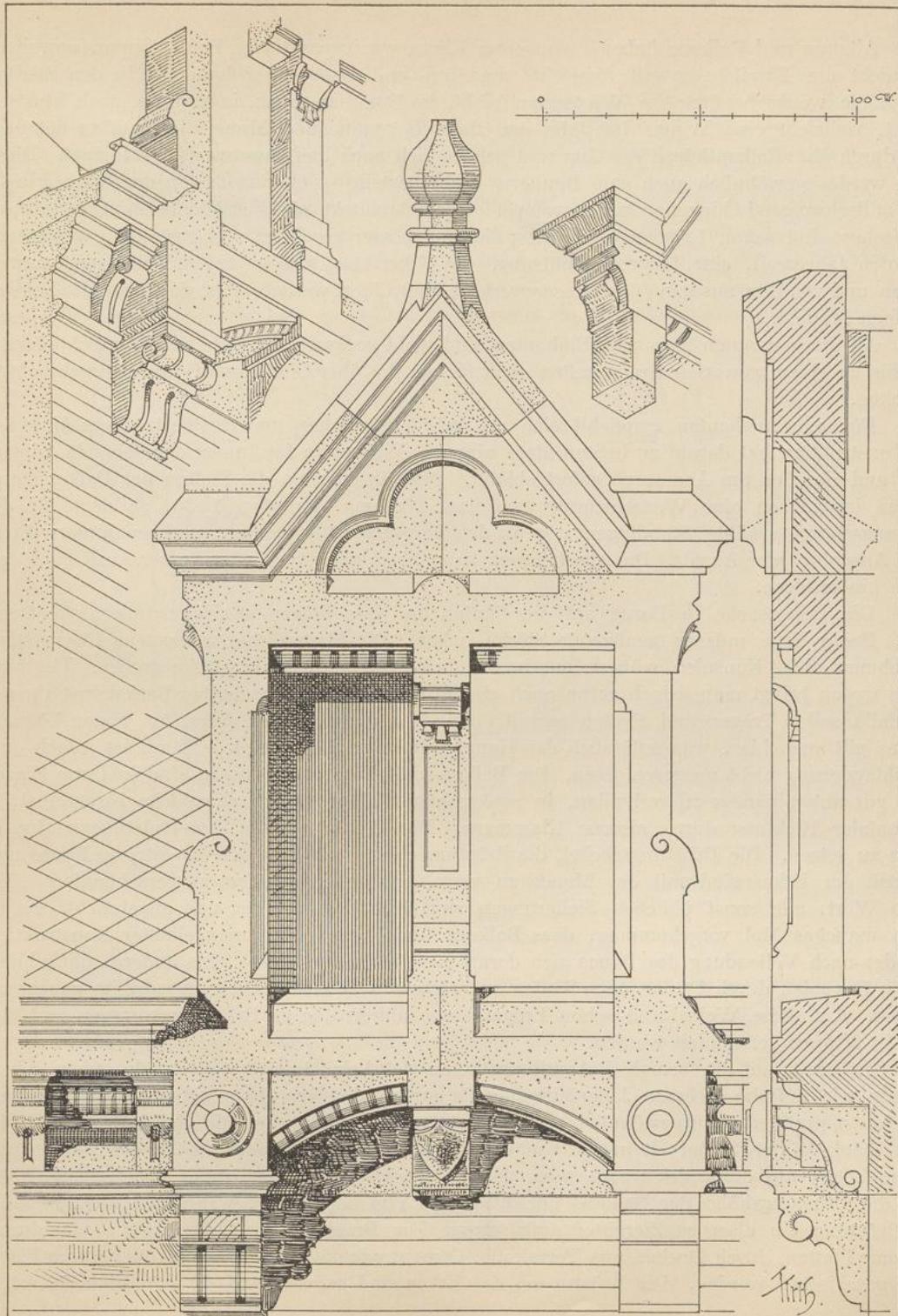


Fig. 294. Steinarchitektur eines Dachfensters.

Altanen und Balkone haben in unserem Klima wenig praktische Berechtigung, soweit es sich nicht um Landhäuser mit Aussicht, um Kur- und Badehäuser handelt. In den Städten werden sie wenig benutzt; im Winter gar nicht, im Sommer selten, im ganzen, nach Stunden addiert, vielleicht eine Woche im Jahr und dafür hat man auf 7 Monate in Kauf zu nehmen, dass durch die Balkonthüren der Zug und gelegentlich auch das Regenwasser eindringt. Diese Dinge werden gewöhnlich auch vom Bauherrn nicht bestellt — eher noch von der Bauherrin — aber stillschweigend hingenommen, wenn sie der Architekt als Fassadenbelebung anordnet. Praktischer sind schon Loggien und Erker; sie sind besser geschützt und gestatten, wenigstens zur guten Jahreszeit, eine längere Benützung. Im Erker lässt sich sogar ein Arbeitstisch unterbringen und von ihm aus kann der Strassenverkehr kontrolliert werden, ohne dass man die Fenster zu öffnen braucht.

All die genannten Aus- und Einbauten sind wohl geeignet, ein Gebäude auszuschmücken, aber bis zu einem gewissen Grade gelten auch für sie die über Giebel und Gaupen vorgebrachten Bedenken.

Für alle Ausbauten empfiehlt sich ein möglichst witter- und frostbeständiges Material. Die Konstruktion hat darauf zu achten, dass nirgends Wasser in das Innere der Gebäude dringen kann und dass es am Aeusseren sofort abläuft. Deshalb erhalten die Platten der Balkone und Altanen im ganzen eine Wasserschräge von einer Neigung von etwa 1:30, so dass für die Brüstungssockel erhöhte Standfugen wie an den Fenstern nötig werden, und am hintern Ende einen Anschlag oder Ansatz. Die Abschrägung kann bloss nach vorn oder besser auch nach den Seiten hin erfolgen.

Die Hauptsache in Bezug auf die Platten und ihre Träger ist ein gesunder, stichfreier Stein. Beide Teile müssen genügende Stärke haben. Die Platten sind wenigstens 15 cm stark zu nehmen. Die Konsolen würden am besten durch die ganze Mauerstärke greifen. Des Verputzes wegen bringt man jedoch gerne noch eine Hintermauerung von halber Backsteinstärke an. Jedenfalls sollen Träger und Platten soweit einbinden, dass sie sich selbst frei tragen können, und es gilt auch hier, was anlässlich der Hauptgesimse erwähnt wurde. Damit ist jedoch eine Verschlauderung nicht ausgeschlossen. Die Balkon- und Erkerumfassungen sind in ihren Einzelteilen gut untereinander zu verbinden, in senkrechter Richtung durch eingebalte Eisendübel, in horizontaler Richtung durch eiserne Klammern. Die Füllungsplatten der Brüstungen sind in Nuten zu setzen. Die Brüstungssockel, die Brüstungsdeckel, die Kämpfer, Architrave, Friese und Gesimse der Erker sind mit der Mauer zu verzahnen und außerdem zu verschlaudern. Mit einem Wort: alle sonst üblichen Sicherungen sind hier doppelt nötig und angebracht. Es ist schon manches Mal vorgekommen, dass Balkone und Erker infolge mangelhafter Konstruktion vor oder nach Vollendung des Baues sich derart gesenkt haben, dass nichts anderes übrig blieb, als die Konsolen durch Pfeiler oder Säulen zu ersetzen oder eine Untermauerung im ganzen zu machen. Auf diese Weise sind schon Erdgeschosse unfreiwillig zu Erkern gekommen und Balkone in Altanen verwandelt worden.

In Bezug auf die formale Behandlung lassen sich keine bestimmten Regeln geben, ebensowenig wie auf die Grösse. Jedenfalls soll die erstere sich der übrigen Architektur anpassen. Die Platten profilert man gewöhnlich wie die entsprechende Gurtung, die Balkondeckel wie die Fensterbänke. Der Sicherheit gegen Unfälle wegen kann die Brüstungshöhe von Balkon und Zimmerfenster nur dann gleich sein, wenn letztere wenigstens 90 cm beträgt. Andernfalls wählt man die Brüstungshöhe des Balkons unabhängig zu 1 m oder mehr, wenn man nicht vorzieht, der Brüstung ein eisernes Ziergitter aufzusetzen. Die Brüstung kann durch volle oder durchbrochene Platten, durch Docken aus Terrakotta, Cement oder Stein, schliesslich auch durch Eisen-gitter geschlossen werden. Die Brüstungen der Erker sind selbstredend zu hintermauern, wobei

wieder eine stehende Luftschicht angeordnet werden kann. Da die Erker im oberen Teil verglast werden, so sind die Pfeiler, Gewände und Stürze derart zu behandeln, dass die betreffenden Futterrahmen ohne viele Umstände angepasst werden können und im Holz nicht zu verschneiden sind. Die Decke des Erkers kann aus Stein oder aus Holz gebildet werden. Das erstere ist nötig, wenn auf dem Erker ein Balkon aufsitzt; schliesst der Erker dagegen mit einem kleinen Dach ab, so genügt die Holzkonstruktion.

Die gewöhnliche Grundform der Erker und Balkone ist das Rechteck mit einer durchschnittlichen Abmessung von 1 auf 2 m. Es kommen jedoch auch runde und vieleckige Grundformen vor, insbesonders an den Ecken der Gebäude. Man benützt dann häufig die Mauerecke als Unterstützung in dem Sinne, wie es die Tafel 43 zeigt; man stellt die Erker und Balkone über Eck, was aber auch dann geschehen kann, wenn die Mauerecke gebrochen ist und unter-

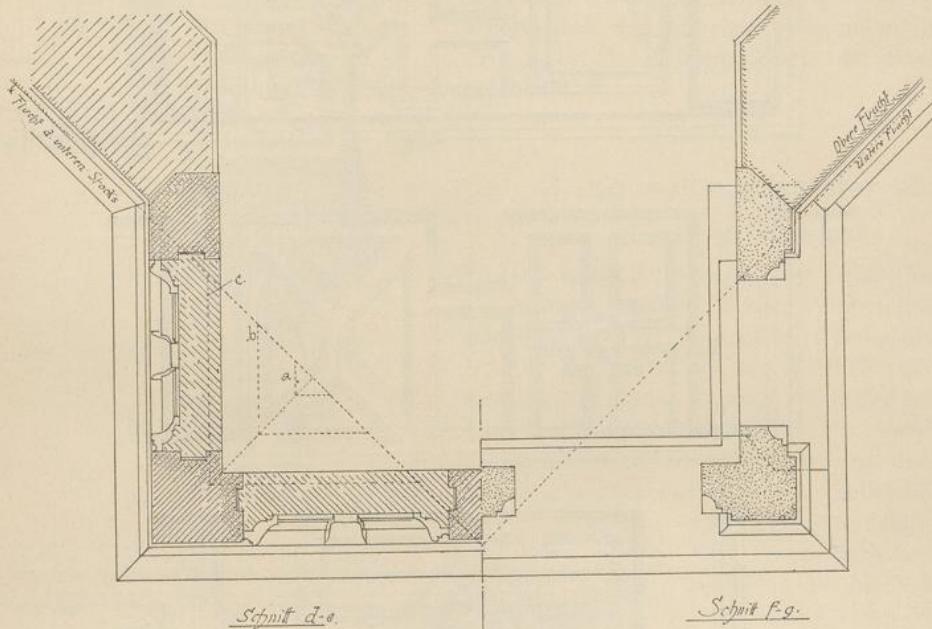


Fig. 295.  
Grundriss des Erkers der Tafel 43.

halb eine Thüre oder ein Fenster enthält, wobei die Unterstützung wie gewöhnlich durch Konsole erfolgt.

Wenn für langgestreckte Balkone und Erker die Platten nicht aus einem Stück gefertigt werden können, so sind die letzteren zu stossen und zwar mit Ueberfalzung über einem Träger. Der Platte als Einstein wird in zweifelhaften Fällen immer der Vorzug zu geben sein.

Die **Tafel 43** bringt einen Erker in Vorder- und Seitenansicht; der zugehörige Grundriss steht auf dieser Seite. Der Erker ruht auf einer Mauerecke und hat damit eine vollkommen sichere Unterlage. Selbstredend lässt sich dasselbe Motiv auch in der Front verwerten, wenn entsprechend starke Konsolen als Träger angeordnet werden. Da dem Erker ein Balkon aufgesetzt ist, so ist die Balkonplatte gleichzeitig die Deckplatte des Erkers. Eine weitergehende Beschreibung dürfte nach dem Vorausgegangenen wohl entbehrlich sein.

Die **Tafel 44** verzeichnet die Einzelheiten eines gewöhnlichen Balkons, alles in isometrischer

Darstellung. Bei b ist ersichtlich, wie die Konsolen und die Platte in die Mauer eingreifen, nur sog. Kopfstücke in Backstein hinter sich lassend. Es ist ferner zu sehen, wie die Balkonplatte allseitig abgeschrägt wird, hinten einen Anschlag und unten eine Wassernase erhält, wie die Standfugen der Brüstungsposten gebildet werden und wie sich die Brüstung mit der Mauer verzahnt.

Bei a ist ersichtlich, wie der Brüstungssockel als Wasserdurchlass unten hohl gearbeitet

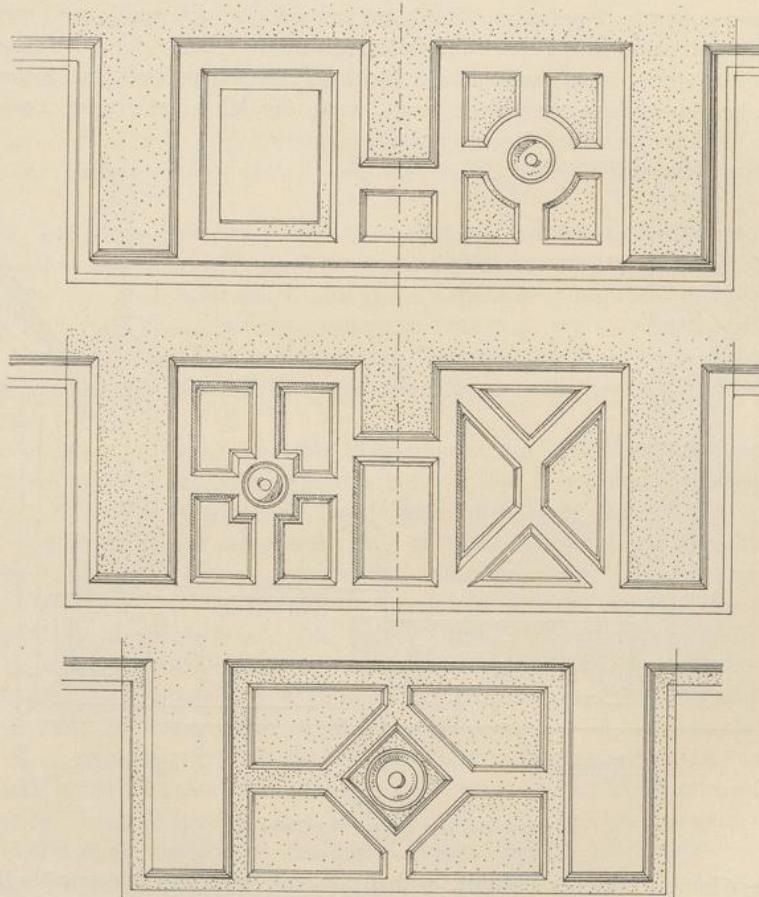


Fig. 296.  
Kassettierte Balkonplatten.

ist und wie seine Teile unter sich verbunden werden. Man sieht ferner die Verdübelung von Sockel, Pfosten und Deckeln, die Verklammerung der Deckel und ihre Verschlauderung mit dem Mauerwerk. Werden statt der Docken massive oder durchbrochene Brüstungsplatten bevorzugt, so ist in c ersichtlich, wie diese Platten in Nuten gesetzt werden.

Von Konsolen, die zu Balkonträgern geeignet sind, findet sich eine Zusammenstellung auf den Tafeln 45 und 46. Bei der Mannigfaltigkeit, die ihre Formgebung zulässt, könnte die Zahl der Beispiele unbeschränkt erweitert werden; die acht gebrachten Typen mögen genügen. Die Oberglieder in der Form von Karniesen oder Blattwellen werden den Konsolen angearbeitet; sie

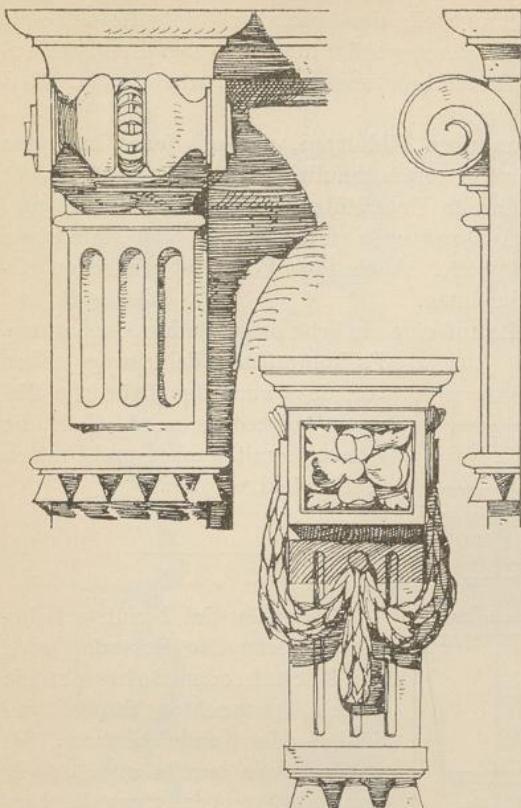


Fig. 297.  
Triglyphenkonsolen.



Fig. 298.  
Konsole vom Schloss Blois.

vermittelter Uebergang schlecht aussieht.

Laden die Platten verhältnismässig wenig aus, wie es bei Gesimsen und Gurten, bei

laufen sich entweder am senkrechten Grund des Steines tot (Taf. 45b), oder sie werden verkröpft, die ganze Konsole säumend, herumgeführt. (Taf. 45a und c.)

Einfache Balkonplatten haben nur dem Rand entlang eine Wassernase, sind im übrigen unterseits glatt. Bei besserer Ausführung ist der ganze Grund tief gesetzt, sodass nur der Rand und die Standfugen für die Träger (und selbstredend auch der eingemauerte Teil) hoch stehen bleiben. Will man aber reich gehen, so wird, wie es Fig. 296 zeigt, die Unterseite der Platte kassettiert; sie erhält nach irgend einer passenden Einteilung Friese, Profile, Füllungsfelder und Rosetten angearbeitet.

### 3. Konsolen, Baluster etc.

(Taf. 45, 46, 47 und 48.)

Die Konsolen, Krag- oder Tragsteine, finden an reicher Bauten vielfach Verwendung, in verschiedenen Formen und zu verschiedenen Zwecken.

Die nach dem antiken Vorbild geformte Volutenkonsole findet liegend und aufrecht Verwendung bei der Gesimskonstruktion, wovon bereits die Sprache war. Dieselbe Form, entsprechend vergrössert, eignet sich auch vorzüglich als Träger von Balkonen und Erkern. Will man sich nicht unmittelbar an die herkömmliche antique Form halten, so lässt sich das Motiv in mannigfacher Weise abändern, wie die Tafeln 45 und 46 zeigen. Dabei wird stets der Charakter der übrigen Architektur ausschlaggebend sein. Wie die Form aber auch beliebt werden mag, so wird die Konsole stets neben ihrer eigentlichen Grundform und deren Verzierungen eine Uebergangsgliederung zur aufliegenden Platte angearbeitet erhalten, weil ein un-